Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 51

Rubrik: Karikatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

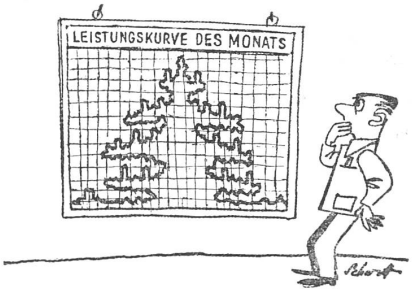
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vor dem Fest der Liebe: Sie Schuft, wollen sie sich wohl hinten anschliessen!

Onkelchen Winter, wenn Du schon am Tragen bist, könntest Du eigentlich mithelfen.



Wirklich bäumig, diese Planerfüllung, einfach bäumig. (Alle drei Zeichnungen aus «Ludas Matyi», Budapest.)

Noch immer wird in Ungarn und Polen die christliche Tradition auch im öffentlichen Leben stärker berücksichtigt als sonst im Ostblock. In Budapest etwa stellte der Staat am 6. Dezember einige Pöstler in den Dienst der Nikolausbescherung und liess sie in vollem Ornat Geschenkpakete austeilen. Auch das Radio nahm auf den christlichen Gehalt der Feiertage Bezug.

Wer wird blossgelegt?

«Die Entstehung einer wissenschaftlichen Weltanschauung und der kommunistischen Moral ist ohne den Kampf gegen die religiöse Ideologie undenkbar. Alles in allem wurde bei uns viel getan, um die Werktätigen im Geiste des Atheismus zu erziehen.

Die Männer und Frauen des Sowjetlandes sind in ihrer erdrückenden Mehrheit bewusste Atheisten. Sie verlassen sich nicht auf Gott, sondern auf ihre eigene Arbeit und erhoffen sich nicht den Himmel, sondern den Kommunismus auf Erden. Die religiösen Ueberbleibsel sind jedoch noch lebendig und halten sich zäh bei vielen Werktätigen unseres Landes.

Der grundlegende Fehler unserer antireligiösen Propaganda besteht darin, dass sie meistens schablonenhaft, unvernünftig und einseitig praktiziert wird und häufig nur dazu führt, die Vertreter der Geistlichkeit zu entlarven, ohne dabei die Schäden der Religion als einer unwissenschaftlichen und reaktionären Lehre aufzuzeigen.

Im Kampf mit der religiösen Weltanschauung haben wir in unzureichendem Masse klargelegt, dass die Religion die Teilnahme an einer aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit unmöglich macht.

Unsere Presse, das Kino und Fernsehen, unsere Schulen sowie die Kultur- und Bildungseinrichtungen sollen alle ihre Bemühungen dahingehend konzentrieren, auf kluge Weise die Haltlosigkeit der religiösen Propaganda zu verdeutlichen, sie sollen den Nebel der religiösen Dogmen auflösen.»

(«Kommunist», Moskau, Nr. 1, 1962)

Die kommunistischen Bestrebungen im zitierten Sinn führen auch über die Karikatur. Was die unten reproduzierte primitive Witzelei angeht, so dürfte sie zu jenen gehören, die «Kommunist» selbst als Fehler bezeichnet, wenn auch nur deshalb, weil sie zuwenig Erfolg einbringt. In Wirklichkeit ist diese Gattung häufig zu finden, nicht zuletzt in der Sowjetunion. Dass freilich auch die «wissenschaftliche Aufklärung» keineswegs immer triumphiert, zeigen unsere beiden Darstellungen aus Moskau.

Die «neutralen» Weihnachtszeichnungen aus Budapest bilden nur bedingt ein Gegengewicht. Die Ausdrücke «Fest der Liebe» und gar nach sowjetischem Vorbild «Onkelchen Winter» vermeiden eine ausdrückliche christliche Sinngebung zum christlichen Fest. Auch das ist eine Linie: die Umdeutung.

«Jungfrau Maria, freu Dich!», ruft hier der Zeichner des Moskauer «Krokodils» angesichts der Tatsache aus, dass der Agitator für wissenschaftlichen Atheismus seinen Vorlesungsplan regelmässig unterbietet.

«Warum komme ich in den Himmel?»
«Für schlechte atheistische Vorträge.»
Die beiden Karikaturen des Moskauer Witzblattes lassen erkennen, welche Schwierigkeiten die atheistische Propaganda immer noch hat, trotzdem in der Sowjetunion schon die zweite Generation im «wissenschaftlichen Materialismus» erzogen wird. Der Kampf, der nicht nur agitatorische Kampagnen, sondern auch Verfolgungen umfasst (vor allem der Sekten), hat seine Intensität beibehalten. Ein Eingeständnis, dass der Glaube noch nicht besiegt ist.

«Pfaffengelage, Beichte, Wahl der Haushälterin», stellt von links nach rechts der bulgarische Zeichner Stojan Weneff dar, dem ein Kollege vom «Krokodil» attestiert, ein «Spezialist für Klerikalismus, Pfaffentum und Heuchelei» zu sein. Die Bildfolge von exemplarischer Geschmaklosigkeit erschien in der satirischen Wochenschrift «Starschel» (Sofia).